

Liederbuch des Akademischen Alpenclub Zürich

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **10 (1905)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

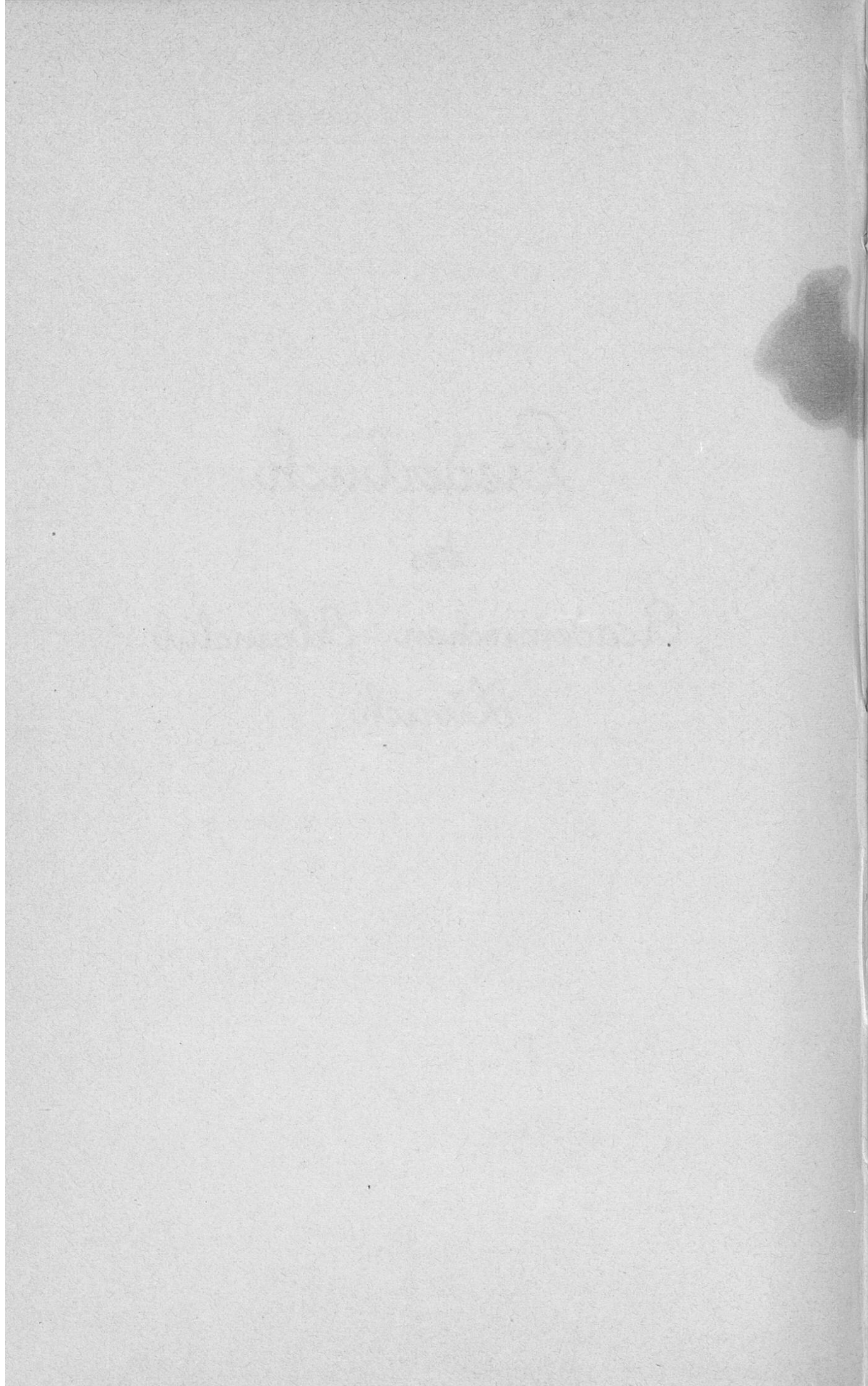
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liederbuch
des
Academischen Alpenclub
Zürich.



1. Dem Vaterland.

Rufst du, mein Vaterland?
Lieh uns mit Herz und Hand
All' dir geweiht!

!: Heil dir, Helvetia!
Hast noch der Löhne ja,
Wie sie Sankt Jakob sah,
Freudvoll zum Streit! :|

Da, wo der Alpenkreis
Nicht dich zu schützen weiß,
Wall' dir von Gott, —

!: Gehn wir den Felsen gleich,
Nie vor Gefahren bleich,
Froh noch im Todesreich,
Schmerz uns ein Spott! :|

Nährst uns so mild und treu,
Hegst uns so stark und frei,
Du Hochlands Brust!

!: Sei dem im Feld der Noth,
Wenn uns Verderben droht,
Blut uns ein Morgenroth,
Tagwerk der Lust! :|

Frei, und auf ewig frei
Ruf' unser Feldgeschrei,
Hall' unser Herz!

!: Frei lebt, wer sterben kann,
Frei, wer die Heldenbahn
Steigt als ein Fels hinan,
Nie hinterwärts!

Doch, wo der Friede lacht
Nach der empörten Schacht
drangvollem Spiel,

! O da, viel schöner, traum,
Fern von der Waffen Graun,
Heimat, dein Glück zu bau'n,
Winkt uns das Ziel! :)

J. R. Wyss.

2. An mein Vaterland.

W. Baumgartner.

! O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie so innig, feurig lieb' ich dich!
Schönste Ros', ob jede mir verblich,
Duffest noch an meinem öden Strand. :)

Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich,
Königsglanz mit deinen Bergen maß,
Thronenfitter bald um dich vergaß:
Wie war da der Bettler stolz auf dich!

Als ich fern dir war, o Helvetia!
Fasste manchmal mich ein tiefes Leid;
Doch wie kehrte schnell es sich in Freud',
Wenn ich einen deiner Söhne sah!

O mein Schweizerland, all mein Gut und Hab!
Wenn dereinst mein banges Hündlein kommt,
Ob ich Schwacher dir auch nichts gefrommt:
Nicht versage mir ein stilles Grab.

Werf' ich ab von mir dies mein Staubgewand,
Beten will ich dann zu Gott dem Herrn:

„Lasse strahlen deinen schönsten Stern
Nieder auf mein irdisch Vaterland!“

Gottfried Keller.

3. Schweizerpsalm.

A. Zwyszig.

Trittst im Morgenroth daher,
Geh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hoherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpenfirn sich röthet,
Betet, freie Schweizer, betet!
|: Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland! :|

Kommst im Abendglühn daher,
Find' ich dich im Herrnenmeer,
Dich, du Menschenfreundlicher, Liebender!
In des Himmels lichten Räumen
Kann ich froh und selig träumen;
|: Denn die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland. :|

Ziehst im Nebelflor daher, —
Such' ich dich im Wolkenmeer,
Dich, du Unergründlicher, Ewiger!
Aus dem grauen Luftgebilde
Bricht die Sonne klar und milde
|: Und die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland! :|

Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort und Wehr,
Du allmächtig Waltender, Rettender!

In Gewitternacht und Grauen
Lass' uns kindlich ihm vertrauen!
|: Ja, die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland.:|

L. Widmer.

4. Mein Schweizerland, wach' auf!

Attenhofer.

Hoch ruhn im weichen Morgenglanz
Die Thäler weit und klaren Seen;
Ein Silbernebel deckt den Kranz
Der holdgeschmückten Bergeshöh'n.
Wach' auf! Wach' auf! Wach' auf!
Wach' auf, mein liebes Heimatland,
Mein Schweizerland, wach' auf!

In Purpurgluthen walt' empor
Durch Frührotschein der Sonne Tracht,
Und leise schallt der Vöglein Chor,
Und Sonntagsfrieden wohnig lacht.
Wach' auf! etc.

Doch wenn des Krieges Fackel glüht,
Der Freiheit Aar, von Gott gesandt,
weithin durch Wald und Auen zieht,
Dann klinge laut der Ruf durch's Land:
Wach' auf! etc.

5. Schweizerlied.

Hoch vom Säntis an, wo der Aar noch haust,
Bis zum Bette, wo die Rhône branst,
Wo die Lemmerin frohe Todler singt,

Und der Jäger kühn sein Jagdrohr schwingt,
! Liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimatland,
's ist mein liebes, theures Schweizerland! :)

Wo Schalmeyenklang früh den Schläfer weckt,
Wenn ein Nebel noch die Thäler deckt,
Wo auf dunklem Pfad frohe Herden ziehn,
Wenn im Sonnenstrahl die Alpen glühn:
! Liegt ein schönes Land etc.

Wo der Gemsbock leicht über Felsen jagt,
Und der Büchse Knall das Echo weckt,
Wo dem Schweizer laut jede Scholle sagt:
's ist die Erde, die dein Liebstes deckt!
! Liegt ein schönes Land, etc.

6. Schweizerheimweh.

J. R. Weber.

Es lebt in jeder Schweizerbrust
Ein unnenbares Sehnen,
Es ist nicht Schmerz, es ist nicht Lust
Im Auge perlen Thränen
Sag' an, was das bedeuten soll,
Das Sehnen, die Thränen?
Du fühlst es, lieber Schweizer, wohl,
Dein Aug' ist nass, dein Herz ist voll!

Auf grüner Alp, am steilen Hang,
Wenn Glocken, Reigen klingen,
Da wird's dem Busen wohl und bang;
Du möchtest weinen, singen.
Sag' an, was das bedeuten soll,
Das Lärnen, das Singen?
Das Lärnen, das Singen?

Vom stillen Thal, am klaren See
Lich Finnen glühen, sprühen!
Es wird der Sehnsucht Lust und Weh
In deine Seele ziehen.
Sag' an, was das bedeuten soll,
Das glühen, das sprühen?
Du fühlst etc.

Wohlan denn, schmendes Geschlecht,
Weih' deinem Lande Treue!
Doch auch nach Freiheit, Licht und Recht
Streb' mannhafte jeder Freie!
Sag' an, was das bedeuten soll,
Das Freie, das Treue?
Du fühlst etc.

L. Widmer.

7. Alpenleben.

Laib.

Wo Berge sich erheben zum hohen Himmelszelt,
Da ist ein freies Leben, da ist die Alpenwelt.
Es granet da kein Morgen, es dämmert keine Nacht,
Dem Auge unverborgnen das Licht des Himmels lacht.

Da droben thronet der Friede, ob die Lawine kracht,
Der Fels hat als Regide die Hütte überdacht;
Schallt Kriegsgeschrei vom Thale, der Äpler drob erwacht;
Er steigt vom hohen Walle und stürzt sich in die Schlacht.

O freies Alpenleben, o schöne Gotteswelt!
Ein Aar in Lüften schweben, so nah dem Sternenzelt!
Dem Äpler nehmst die Berge: wohin mag er noch ziehn?
Paläste sind ihm Lärge, drin muss er schnell verblüh'n.

8. Wenn froh ins Land der Frühling zieht.

Mel.: Bergmannslied.

Wenn froh ins Land der Frühling zieht,
Ergrift uns heisses Sehnen;
Wir ziehen aus mit frohem Muth
Und glücklich wir uns wähen;

! Wenn uns das Dampfross von hier fort
Führt in der Berge stillen Hort,
Wir steigen zur Alpe hinauf!
Glückauf! :|

Dann eilen wir mit frohem Muth
Auf steilen Pfaden wieder,
Und schwenken froh den grünen Hut
Und singen fröhliche Lieder.

! Wir seh'n der Berge Firngewand,
Die Felsen steil am Himmelsrand,
Wir steigen zur Spitze hinauf!
Glückauf! :|

G. Geiger T.A.C.

9. Wohlauf! die Luft geht frisch und rein!

Wohlauf! die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muss rosten!
Den allersonnigsten Sonnenschein
Lässt uns der Himmel kosten.
Lebt wohl, ihr Kneiper groß und klein!
Muss euch nun endlich meiden;
Denn geht es in die Berg' hinein,
Wird mir nicht schwer das Scheiden.

Die treue Eisaxt in der Hand,
Thu' fröhlich ich ausschreiten;
Am steilem Fels, auf schmalem Band,
Und lass' die Blicke gleiten
Hin zu der Berge Herrlichkeit,
Den eis'gen Schneeregionen,
Ob denen, ewig wie die Zeit,
Die Bergeshäupter thronen.

Wie schimmern da im Morgenstrahl
Die Klüfte und die Spalten!
Es ballt der Nebel sich im Thal
Zu ringenden Gestalten,
Bis endlich vor der Sonne Macht
Das wilde Meer verfliehet,
Und unter uns in aller Pracht
Die schöne Welt dalieget.

Drum trotzen will ich der Natur,
Ihr kühn ins Auge schauen,
Und in des wilden Sturms Aufruhr
Völl' Muth auf mich vertrauen!
Und wenn mich die Lawin' begräbt,
Ich will mich nicht verfärben;
Ein Mann, der nach dem Höchsten strebt,
Braucht nicht im Bett zu sterben!
G. Becker.

10. Der Hochtourist.

Mel.: „Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst“
Ich klettere furchtlos jede Wand
Im Hochgebirg' hinan;
Kein Firnenfeld, kein Gletscherspalt

Beiert mich in der Bahn.
Zu hoch ist mir kein Bergeskamm,
Zu tief kein Graben wild;
Und dennoch hab' ich kühner Mann
Die Liebe auch gefühlt.

Die Jungfrau nahm ich mit Bravour,
Der Mont Blanc war mir Spiel;
Das Matterhorn, manch' andre Tour
War mir ein leichtes Ziel;
Den andern klomm ich stets voran,
Nie bangte mir das Herz;
Und dennoch fühlt' auch diese Brust
Der Liebe tiefen Schmerz.

Bergfahrten macht' ich durch das Land
Nach Süden, Ost und West,
Mein Name ist weithin bekannt,
Mir ward manch' Ehrenfest.
Das Edelweiss, statt andrer Fier
Trag' ich am Alpenhut;
Und dennoch schlug die Liebe mir
Ins frische Wanderblut!

G. S. Falz.

11. An die Führerlosen.

Met.: "Goldne Abendsonne"
O ihr Führerlosen,
Wie seid ihr so schön!
Nie kann ohne "Fäubi"
Euer Thun ich sehn.

Kürzlich traf ich einen,
Blutig comme il faut,
Weil am Mönch er stürzte -
Ich war schadenfroh!

Und ein anderer, - lumpig,
Schweißig, schmutzgroth,
Lief sich so begaffen
An der table d'hôte.

Und sie renommiren,
Dass es kratzt und kracht -
Niemand hat's gesehen,
Wie sie es gemacht.

O ihr Führerdosen -
Wenn ich einen seh',
Hoff' ich, es sei keiner
Aus dem S. A. C.

H. Grafser (Oberland)

12. An die Führerlämpel.

Mel.: "Goldne Abendsonne"

O ihr Führerlämpel,
Wie seid ihr so schön!
Nie kann ohne Schmunzeln
Euer Thun ich sehn!

Kürzlich traf ich einen,
Schlotternd noch im Knie,
War zum Mönch gestiegen -
Fragt mich nur nicht, wie!

Einen andern - zünftig -
Hisse man empor;
Seinen Muth, sein Können
Lobt das Führercorps;

Tauft mit seinem Namen
Einen schweren Grat,
Weil gar viele Fränkeli
Er gespendet hat. -

Warum hat die Berge
Gott so schön gemacht? -
Fränkeli zu verdienen,
Dass es kratzt und kracht!

Dazu sind die Berge
Und die Führer da,
Dass der Fremde zahle,
Kommt er ihnen nah. -

Drum, ihr Führerlämpel,
Nehmt der Führer drei!
Zwar, zum Ziehen und Schieben
Geh'n zur Noth auch zwei;

Das, wenn Ängste schwitzend
Ihr auf steiler Höh',
Vorne und auch hinten
Fest ein Führer steh'!

O ihr Führerlämpel!
Wenn ich einen seh',
Hoff' ich, es sei keiner
Aber denn A A C!

13. Mit leichtem Gepäck.

Mel.: „Wohlauf, Kameraden!“
Mit leichtem Gepäck, mit leichtem Muth,
Nicht achtend Müh' und Gefahren,
Die krumme Feder am grünen Hut,
Wohlauf! zu Berge, fahren!
Wo hoch über Wolken die Zinne ragt,
Das Ziel, es ist dessen, der wagt und wagt!

Ob neidisch uns das Geschick verwehrt,
Was Glück sie heißen im Thale —
Es hat uns schon Berge von Gold beschert
Die Sonne im Frührothstrahle.
Die flüchtige Gernse am Felsenkrat,
Sie zeigt dem Freien des Glückes Pfad.

Und Freiheit bleibt unser Lösungswort,
Und Marnesmuth unser Erbe!
Was kümmert's den Starken, ob hier, ob dort,
Wenn die Stunde schlägt, er verderbe!
Es ruht sich auch säuflich im Felsenhaus
Beim Tosen der Bergstroms und Sturungebraus!

O Heimat, herrliches Vaterland!
Dir lodert die Glut unserer Seelen,
Dir schallt unser Gruß von der Felsenwand,
Dir jubelt das Lied unserer Lehnen!
Im freien Adler auf Felsen hebr,
Trag' du unsere Grüße vom Fels zum Meer!
Dr. Lieber.

14. Die verschlossene Hütte.

Mel.: „Ein lustiger Musikante“.

Ein müder Herr Clubiste kommt eines Abends, seht!

O tempora, o mores!

Zu einem jener Plätzchen, wo eine Hütte steht.

O tempora, o mores!

Da hat er keinen Schlüssel,
Wer weiß, wie das geschah?
Tuchheirassassassa!

O tempo - tempora!

Gelobet sei zu jeder Zeit
Helvetia!

Da hat der Herr Clubiste nicht lang sich angestrengt, --
Er hat mit seinem Pickel die Thüre eingesprenzt --
Ritsch! ratsch! sie war zerbrochen,
Wer weiß, wie das geschah? --

Und als der Herr Clubiste nun auf der Britsche schlief
Da kam ein Polizeier zur ihm hinein und rief: --
„Die Hüttenaxe zahlen!“
Wer weiß, wie das geschah? --

Da fuhr der Herr Clubiste den Pickel noch einmal --
Und schmiss den Geldzieher hinter in das Thal. --
Und schnarchte fröhlich weiter,
Wer weiß, wie das geschah? --

Ne ächte Schweizerhütte darf nicht verschlossen sein, --
Und wer sie will benutzen, soll ohne Tax' hinein! --
Ich pfeife auf die Taxen!
Wer weiß, wie das geschah? --

G. Grafer (Oberland)

15. Alpines Tech.

Mel.: „D' Banda kommt“

Beneidet und verkannt
Wird unser schöner Stand,
Gar häufig in der Welt
Und kritisch angebellt.
Der Urphilister Heer
Fällt über uns oft her,
Als ob die Kletterei
'ne Sünde sei!
Und dennoch und trotz alledem
Bekommt es uns recht angenehm,
Und wär's wo anders noch so schön,
Wir würden in die Berge gehn,
Ob's neble, regne oder schnei,
Das ist uns gänzlich einerlei,
Drum lebe, drum lebe
Die edle Kraxlerei!

Zwar bringt der Hochgenuss
Uns manchmal auch Verdruß,
Wenn man aus Unverstand
Fällt ab von einer Wand!
Auch sonst noch manch Malheur
Nicht grade nöthig wär,
Doch Tech gibts überall
Nicht nur im Thal.
Und dennoch etc.

Am Abend vor der Tour
Ein bisschen kneipen nur
War häufig schon gar sehr
Fatal und folgenschwer:

Um halber acht, o weh!
Anstatt im ewigen Schnee
Liegst du im warmen Nest
Und schmarchst ganz fest.
Und dennoch etc.

Durch vieles Steigen wird
Das Beinleid maltrairt.
Sind Damen gar dabei
Und es geht dir entzwei
Durch einen kühnen Satz
Die Hos' an heiklem Platz,
Bist meistens du blamirt
Und sehr genirt!
Und dennoch etc.

Auf mancher Flütte man
Nur wenig schlafen kann
Vor Lärm und Aufregung
Und Flöhen alt und jung.
Wenn dann der Schlummer naht,
Ist's meistens schon zu spät,
Der Führer gibt dir 'n Cuff:
„Sie, stehen's uff!
Und dennoch etc.

Durch meteriefen Schnee
Kuchst du hinauf zur Flöh'.
Von Aussicht keine Spur,
Rings dichter Nebel nur;
Ein wunderbarer Frost
Alsdann dein Herz unterst:

Es war schon mancher da,
Der auch nix sah!
Und dennoch etc.

Vor einer großen Tour
Kräckt fester Schlummer nur,
Du eilst sofort nach Tisch
Hinauf zur Hütte frisch.
Doch kommst du viel zu spät,
Denn ach! in jedem Bett
Liegt schon - o Ärgernis! -
An english Miss!
Und dennoch etc.

Der dicken Wirte Chor
Haut uns oft übers Ohr,
Berggigeln trifft man an,
Dass man sich ärgern kann,
Und statt der Lemmerin
Hockt oft ein Huhknecht drin
Im schmucken Almenhaus
Und glotzt heraus!
Alpinus Pech gib's da und dort,
Doch scheucht's nicht unsre Laune fort,
Und gieng' es uns auch noch so mies,
Die Berg' sind unser Paradies!
Drunn sei ein Glas mit aller Macht
Dem Alpinismus dargebracht!
Er lebe, er lebe,
Er lebe dreimal hoch!

Fritz Brehm.

16. Gaudeamus.

Gaudeamus igitur,
Invenis dum sumus;
Post incundam juventutem,
Post molestam senectutem
|: Nos habebit humus.:|

Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuere?
Vadite ad superos,
Transite ad inferos,
|: Ubi iam fuere.:|

Vita nostra brevis est,
brevis finietur.
Venit mors velociter
Rapit nos atrociter
|: Nemini parcetur.:|

Vivat academia,
Vivant professores!
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
|: Semper sint in flore! :|

Vivat et respublica
Et qui illam regit!
Vivat nostra civitas,
Maecenatum caritas,
|: Quae nos hic protegit! :|

Vivant omnes virgines,
Faciles, formosae!
Vivant et mulieres,
Tenerae, amabiles,
|: Bonae, laboriosae! :|

Pereat tristitia!
Pereant osores!
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
|: Atque irrisores! :|

17. Ergo bibamus.

Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun,
Dum Brüderchen: ergo bibamus!

Die Gläser, sie klingen, Gespräche, sie ruh'n;
Beherzigt: ergo bibamus!

Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort,
Es passet zum ersten und passet so fort,
Und schallet ein Echo vom festlichen Ort,
|: Ein herrliches: ergo bibamus! :|

Ich hatte mein freundliches Liebchen gesehn;
Da dacht' ich mir: ergo bibamus!
Und nahmte mich freundlich - da liefs sie mich stehn;
Ich half mir und dachte: bibamus!
Und wenn sie versöhnet euch herzet und küsst,
Und wenn ihr das Herzen und Hüsenvermisst,
So bleibet mir, bis ihr was besseres wisst,
|: Beim tröstlichen: ergo bibamus! :|

Mich ruft mein Geschick von den Freunden hinweg,
Ihr Redlichen: ergo bibamus!
Ich scheid' von hinnen mit leichtem Gepäck,
Drum doppeltes: ergo bibamus!
Und was auch der Filtz von dem Leibe sich schmerzt,
So bleibt für den Heitern doch immer gesorgt,
Weil immer dem Frohen der Fröhliche borgt;
| Drum, Brüderchen, ergo bibamus! |

Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?
Ich dächte nur: ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag;
Drum immer aufs neue: bibamus!
Er führt die Freude durchs offene Thor,
Es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor,
Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor;
| Wir klingen und singen: bibamus! |

Goethe.

18. Rückblick.

O alte Burschenherrlichkeit!
Wohin bist du entschwinden?
Nie kehrt du wieder, goldne Zeit,
So froh und ungebunden!
Vergebens spähe ich umher,
Ich finde deine Spur nicht mehr.
O jerrum, jerrum, jerrum!
O quae mutatio rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub,
Es sank der Flaus in Trümmer;
Mein Hiebert ward des Rostes Raub,

Verblichen ist sein Schimmer,
Verklungen der Commerciesang,
Verhallt Rappier- und Sporenklang.
O jermum etc.

Wo sind die, die vom breiten Stein
Nicht wankten und nicht wichen,
Die, ohne Kniff, bei Scherz und Wein
Den Herrn der Erde gleichen?
Sie zogen mit gesenktem Blick
In das Philisterland zurück.
O jermum etc.

Da schreibt mit finstern Amtsgesicht
Der eine Relationen,
Der andre senftz beim Unterrichts,
Und der macht Rezensionen;
Der schilt die sündige Seele aus,
Und der flickt ihr verfallnes Haus.
O jermum etc.

Allein das echte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten.
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten.
Die alte Schale nur ist fern;
Geliebter ist uns doch der Kern,
Und den lasst fest uns halten!

Drum, Freunde, reichet euch die Hand,
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'iges Band,

Das alte Band der Treue.

!: Hoft an und hebt die Gläser hoch!
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue! :|

Eugen Hölting.

19. Die Ritter von der Gemüthlichkeit.

Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat,
Um die mitternächtige Stunde,
Da findet unter den Edleren statt
Eine würdige Tafelrunde;

!: Es sind, erhaben ob Raum und Zeit,
Die Ritter von der Gemüthlichkeit. :|

Und wie der Zapfen vom Fasse springt,
So springet der Deckel vom Herzen;
Und was sich drinnen bewegt, das klingt
In lustigen Liedern und Scherzen.

!: Es sind dem freien Wort geweiht
Die Ritter von der Gemüthlichkeit. :|

Wenn einem trocken die Kehle ward,
Und er durstig lechzt nach dem Nassen,
So ist es dieser Ritter Art,
Dass sie ihn nicht sterben lassen.

!: Es sind dem Wohle der Menschen geweiht
Die Ritter von der Gemüthlichkeit. :|

Und wenn sich etliche Thoren gar
In traurigem Irrthum bekanneten
Zu jener beklagenswerthen Schar,
Der Sekte der Flagellanten, —

!: Denen setzen zurecht den Flopf bei Zeit
Die Ritter von der Gemüthlichkeit.:|

Denn lebe hoch das freie Wort,
Dass frisch von den Lippen es rinne!
Denn lebe, wenn nicht die Hehle verdorrt,
Und wer nicht verachtet die Minne!

!: Denn leben, erhaben ob Raum und Zeit
Die Ritter von der Gemüthlichkeit! :|

F. A. Krummacher.

20. Im Krug zum grünen Krauze.

Im Krug zum grünen Krauze
Da kehrt' ich durstig ein;
!: Da saß ein Wandler drinnen,
Am Tische beim kühlen Wein.:|

Ein Glas ward eingegossen,
Das wurde nimmer leer;
!: Sein Haupt ruht' auf dem Bündel,
Als wärs ihm viel zu schwer.:|

Ich thät mich zu ihm setzen,
Ich sah ihm ins Gesicht;
!: Das schien mir gar befreundet,
Und dennoch kannt' ich's nicht.:|

Da sah auch mir ins Auge
Der fremde Wandersmann;
!: Und füllte meinen Becher
Und sah mich wieder an.:|

Hei! was die Becher klangen!
Wie brannte Hand in Hand:
|: „Es lebe die Liebste deine,
Herzbruder, im Vaterland!“ :|

21. Die Lindewirtin.

Franz Abt.

Keinen Tropfen im Becher mehr,
Und der Bentel schlaff und leer,
Lichzend Herz und Zunge! —
Angethan hat's mir dein Wein,
Deiner Äuglein heller Schein,
|: Lindewirtin, du Junge! :|

„Angekreidet wird hier nicht,
Weil's an Heide uns gebricht!“
Lacht die Wirtin heiter.
„Hut du keinen Heller mehr,
Gib zum Pfand dein Ränzle her,
|: Aber trinke weiter!“ :|

Tauscht der Bursch sein Ränzle ein
Gegen einen Krug voll Wein;
Thät zum Gehen sich wenden.
Spricht die Wirtin: „Junges Blut,
Hut zu Mantel, Hut und Hut;
|: Trink' und lass dich pfänden!“ :|

Da vertrank der Wanderknab'
Mantel, Hut und Wanderstab,
Sprach betrübt: „Ich scheid.
Fahre wohl, du kühler Frank,

Lindewirtin jung und schauk,
|: Liebliche Augenweide! ":|

Spricht zu ihm das schöne Weib:
"Hast ju noch ein Herz im Leib;
"Lass mir's, trauter Wandrer!"
Was geschah, ich thu's euch kund:
Auf der Wirtin rothem Mund
|: Brannte heiß ein anderer.:|

Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Lustig in die Winde.
Vor ihm stand ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin saß,
|: Unter der blühenden Linde.:|
Baumbach.

22. Am Polytechnikum.

Am Polytechnikum,
O du mon dieu, mon dieu!
Da wird man steif und krumm,
O du mon dieu!
|: Lernt manche schöne Theorie,
Braucht sie in seinem Leben nie
Sacre di bleu! :|

Und im Collegium, --
Da sitzt man still und stumm; --
|: Da wird gar mancherlei doziert,
Doch nur das wenigste capirt,
Sacre di bleu! :|

Repetitorium, - -

Denk' ich dein, wird's mir dumm! - -

!: Weiß man auch alles ganz gewiss,
Hat man doch oft erbärmlich Schiss!
Sacre di bleu! :|

Und hat man nicht studirt, - -

Ist man erst recht lackirt; - -

!: Steht da als wie ein Delinquent,
Höhnisch lacht dann der Repetent,
Sacre di bleu! :|

Und dann im Zeichensaal, - -

Da ist's auch sehr fatal: - -

!: Hat man gar fleißig konstruirt,
Wird's wieder schauerlich verschmiert.
Sacre di bleu! :|

Geplagt ist der Student, - -

Hrenzhimmelsakrament! - -

!: Der Teufel hol' das Studium
Am So - So - Polytechnikum,
Sacre di bleu! :|

23. Roulez, tambours!!

Roulez tambours, pour couvrir la frontière
Aux bords du Rhin guidez-nous au combat!

Battez gaiement une marche guerrière,

Dans nos cantons chaque enfant naît soldat.

C'est le grand cœur qui fait les braves;

La Suisse, même aux premiers jours,

!: Vit des héros, jamais d'esclaves!

Sonnez, clairons! le grand fleuve en son ombre
De nos bivouacs a réfléchi les feus.

Chez nous, là-bas, sans doute, en la nuit sombre,
Au ciel pour nous sont montés bien des vœux.

Oui, nous veillons sur toi, patrie!

Remparts vivants, nous te couvrons!

|: Dieu voit qui veille, entend qui prie!

Sonnez clairons! :|

Flottez, drapeaux, étendards héroïques!

Où nos aïeux ont inscrit maint beau nom;

Astres de gloire au ciel des républiques:

Gempach, Näfels, Saint-Jaques et Grandson!

Sous vos couleurs, saintes bannières,

Ont combattu tous nos héros;

|: Les fils seront dignes des pères!

Flottez, drapeaux! :|

Chants du pays, à notre âme ravie

Vous apportez les accents du bonheur.

Pays, sois fier, tu nous donas la vie,

Nous la donnons pour garder ton bonheur!

Côteaux charmants, rive connue!

Nous revoyons vos bords chéris;

|: Souhaitez-nous la bienvenue!

Chants du pays! :|

24. Les Alpes!

Salut, glaciers sublimes,
Vous qui touchez aux cieux!
Nous gravissons vos cimes
Avec un cœur joyeux.

La neige se colore,
L'air est pur, l'air est frais ;
Allons chercher l'aurore
|: Sur les plus hauts sommets !:|

Sur ces hauteurs tranquilles
Le chamois broute en paix ;
Le bruit lointain des villes
Ne l'atteignit jamais.
C'est ici qu'on oublie
La terre et ses douleurs ;
C'est ici la patrie
|: De tous les nobles cœurs. :|

Voici la cime alpière
Au front audacieux,
D'où l'aigle téméraire
Va visiter les cieux.
O célestes campagnes !
Nature ! immensité !
Chantons sur la montagne !
|: Chantons la liberté !:|

25. Le chasseur de chamois.

Voici le jour, la montagne s'ardente,
Le glacier luit comme un vaste miroir.
Allons, allons, épouse diligente !
Ma carabine et mon vieux chapeau noir !
Prépare aussi mon petit sac de toile,
Mets-y du pain, c'est tout ce qu'il me faut.
|: Pourquoi pleurer ? n'ai-je pas mon étoile ?
Quelqu'un me gardera là-haut !:|

Si la tourmente arrivait imprévue,
Si l'avalanche éclatait sous mes pas,
Si le brouillard venait troubler ma vue,
Si le sentier ne se retrouvait pas !
Pauvre chasseur, la montagne est perfide :
Du haut des rocs, on peut faire un grand saut !
|: Mais sur les prés ne court pas une ride,
Quelqu'un me gardera là-haut !:|

De ses chainois la montagne est avare ;
Mais j'ai bon œil et puis le jour est grand ;
J'aurai du lait aux chalets de la Vare
Et des charmois sur le grand Muveran .-
Le chevrier déjà part du village :
Enfants, adieu ! le jour est là bientôt !
|: Ne pleurez pas ! je ferai bon voyage ;
Quelqu'un me gardera là-haut !:|

26. Sur la montagne

Où il fait beau des hautes cimes
Aspirer un souffle pur,
Quand plânant sur les abîmes
L'œil parcourt un champ d'azur !
Quels parfums la fleur nous donne !
Quelle paix nous environne !
Seule la clochette sonne
Sans trouver l'écho.
Ces sommets, ces vertes pentes -
Ah ! pour nous, quel grand tableau !
Où ! plantons ici nos tentes !
|: Sur les monts il fait si beau !

Comme ici la créature
S'ent d'un Père la grandeur !
Près du ciel le cœur s'épure,
Et pressent le vrai bonheur.
Loins de nous les mains avides !
Loins de nous les cœurs perfides,
L'intérêt, les yeux cupides !
Laissons-les là-bas !
Écoutant ce grand silence
Qu'à la plaine on n'entend pas,
L'âme au ciel déjà s'élançe
: Sans l'angoisse du trépas ! :

27. Comme volent les années !

Comme volent les années !
Nous voici bientôt des vieux,
Et le soir de nos journées
Déjà paraît dans les cieux ;
Le passé sans nulle trace
Déjà pâlit et s'efface :
Regardons vers l'avenir !
Quand en ce monde tout se glace,
Le cœur encore peut rajeunir .

Adieu donc cercle fidèle
De bons et joyeux amis
Que souvent l'aube nouvelle
Trouvait encore réunis.
Ah ! les barques sont avides !
Déjà que de places vides !
Regardons vers l'avenir !
Quand nos beaux jours s'en vont rapides,

Cueillons les biens que Dieu sème
Partout sur notre chemin.
Peu suffit lorsque l'on s'aime :
Il pourroit au lendemain.
Aux campagnes immortelles,
Nous volons : ouvrons nos ailes !
Regardons vers l'avenir !
Auprès des sources éternelles
Le cœur, un jour, doit rajeunir.

28. Deux gendarmes.

Deux gendarmes, un beau dimanche,
Chevauchaient le long d'un sentier ;
L'un portait la sardine blanche,
L'autre le jaune bandrier.
Le premier d'une voix sonore :
|: Le temps est beau pour la saison. :|
Brigadier, répondit Pandore,
Brigadier, vous avez raison !

Il me souvient de ma jeunesse,
Le temps passé ne revient pas.
J'avais une folle maîtresse,
Tième de charmes et d'appas ;
Mais le cœur, pourquoi, je l'ignore,
|: Aime à changer de garnison. :|
Brigadier, etc.

La gloire ! ... c'est une couronne
Faitte de roses et de lauriers.
J'ai servi Vénus et Bellone,
Je suis époux et brigadier,

Et je pourrais ce météore
|: Qui vers Colchis quidait Jason. :|
Brigadier, etc.

Puis ils rêvent en silence,
L'on n'entendit plus que le pas
Des chevaux marchant en cadence,
Le brigadier ne parlait pas.
Mais quand revint la pâle aurore,
|: L'on entendit un faible son :|
Brigadier, répondit Pandore,
Brigadier, vous avez raison!

29. Les bords de la libre Larine.

Les bords de la libre Larine
Inspirent le républicain ;
Il s'arme de sa carabine,
|: Alors il se sent souverain. :|
Aurons-nous, aurons-nous, aurons-nous,
Enfants de l'Helvétie !
Aurons-nous, aurons-nous, aurons-nous,
En cas d'hostilité !
Nous jeunes guerriers à la patrie
|: Garantirons sa liberté ! :|

Il n'y a point d'indépendance
Pour qui redoute le combat,
Sans des prodiges de vaillance.
|: La Suisse expirait à Morat :|
Aurons-nous etc.

Au lâche appartient l'esclavage,
La liberté aux gens de cœur ;
Nul ne fut libre sans courage,
|: Sans la liberté point d'honneur !:|
Ammons - nous, etc.

Citoyens, préparons nos armes !
Accourons sous notre drapeau.
Et écrivons - nous au jour d'alarmes :
|: La Suisse libre ou le tombeau !:|
Ammons - nous, etc.

30. Gentille batelière.

Gentille batelière
Laisse - là ton bateau,
Préfère à la chaumière
Les honneurs du château.
J'irai cueillir la fleur nouvelle
Chaque matin pour toi,
Tu choisiras, rubis, dentelles,
Blanche, viens avec moi ! —
Non, j'aime mieux mon bateau,
Ma rame flexible sur l'onde limpide,
Et ma chaumière au bord de l'eau.
Trala la la la la la la !

Belle enfant, qu'au rivage
On entend chaque soir
Malgré le vent, l'orage
Dire des chants d'espoir,
Tu reverra dans la vallée
Tes chalets et des bois,

Tu ne seras plus isolée ;
Blanche, viens avec moi ! -
Non, etc.

Rien ne trouble ton âme,
Rien ne séduit ton cœur ;
Tu doutes de ma flamme,
Tu ris de ma douleur !
Que te faut-il, enfant cruelle,
Pour vaincre ton dédain,
Te faire oublier la nacelle ;
Veux-tu mon cœur, ma main ? -
Ah ! cette fois, Monseigneur,
Trala lalala, trala lalala,
Je veux bien vous donner mon cœur !
Trala lalala lalala !

31. Les orages sur nos monts.

Quand s'amoncellent les nuages
Au pied de nos grands monts neigeux,
Quand frémissent les orages
Sur leurs flancs, leurs bois sauvages,
Le sommet est radieux,
Tranquille et contemplant les cieux.

Ainsi grondent les tempêtes
Là-bas, aux cités des humains.
Un ciel pur luit sur nos têtes ;
Laissons aux rois les conquêtes :
Un sang impur souille leurs mains ;
La paix fleurit sous nos sapins.

Mais si le long des vallées
Le noir nuage aussi montait,
Qu'au loin dans la nuit frappés
Taillât l'éclair des épées,
Des monts le signal répondrait :
Pour les combats tout Suisse est prêt !

32. Notre beau pays.

Le connais-tu cette heureuse patrie,
Où la nature a son temple et son fort ?
Riante, ainsi que le ciel d'Italie,
Sévère, ainsi que les glaces du nord ?
[Le connais-tu, ce beau pays ? :]
O mes amis ! o mes amis !
C'est notre heureux pays !

As-tu franchi nos montagnes alliées ?
As-tu connu nos modestes cités ?
Les chants naïfs de simples bergères
Par les échos doucement répétés ?
Le connais-tu, etc.

Te souvient-il de nos hymnes guerrières ?
A nos chansons as-tu mêlé ta voix ?
As-tu chanté les travaux de la terre,
La liberté, l'amour sacré des lois ?
Le connais-tu, etc.

33. Le départ de l'étudiant.

Le temps n'est plus de la folie, adieu !
Depuis trop longtemps j'étudie, adieu !
71

Faut nous quitter, mes bons amis!

Adieu, adieu, adieu!

O jeunesse, o jours du ciel bleu!

Adieu, cité toujours aimée, adieu!

Adieu la taverne enfumée, adieu!

Mes chants d'amour, mes gais refrains
Ne troubleront plus vos matins.

Adieu, etc.

Voici la blanche maisonnette, adieu!

Tu dors encore, ô ma fleurlette, adieu!

Encore une dernière fois

Je voudrais voir ton doux minois!

Adieu, etc.

Allons, amis! je perds courage, adieu!

Venez jusqu'au prochain village, adieu!

Là tous ensemble, un peu plus tard,

Nous boirons le coup du départ!

Adieu, etc.

34. Tyrolienne des Pyrénées.

Montagnes Pyrénées,

Tous êtes mes amours;

Cabanes fortunées,

Tous me plairez toujours;

Rien n'est si beau que ma patrie,

Rien ne plaît mieux à mon amie;

O montagnards! ô montagnards!

Chantez en chœur, chantez en chœur

De mon pays, de mon pays
La paix et le bonheur !
Tralalala.....

"Laisse là tes montagnes,
Disait un étranger ;
Luis-moi dans mes campagnes,
Viens, ne sois plus berger !"
Jamais, jamais ! quelle folie !
Je suis heureux de cette vie :
|: J'ai ma ceinture et mon béret, :|
|: Mes chants joyeux :|
Ma mie et mon chalet !
Tra lalala.....

Sur la cime argentée,
De ces pics orageux
La nature domptée
Me réjouit les yeux.
Vers les glaciers d'un plomb rapide
J'attends souvent l'ours intrépide,
|: Et sur les neiges plus d'une fois :|
|: J'ai devancé :|
La course du chamois !
Tra lalala...

Déjà dans la vallée
Tout est silencieux,
Ma montagne voilée
Se dérobe à nos yeux.
On n'entend plus dans la nuit sombre
Que le torrent mugir dans l'ombre.

O montagnards! ô montagnards!
Chantez plus bas, chantez plus bas!
Thérèse dort, Thérèse dort,
Ne la réveillez pas!
Tra lalala...

